



Sarah Moore Fitzgerald

Das Apfelkuchenwunder oder Die Logik des Verschwindens

aus dem Englischen von Adelheid Zöfel

Fischer KJB 2015 • 256 Seiten • 14.99 • ab 12 • 978-3-7373-5196-6



①

Es beginnt mit einer Trauerfeier in der Kirche des kleinen irischen Ortes. Ein Junge hat sich umgebracht, Oscar, den alle gemocht haben und über dessen spurloses Verschwinden nun alle trauern. Furchtbar, wenn ein 14-Jähriger keine Perspektive in seinem Leben sieht und es deswegen freiwillig beendet. In der versammelten Trauergemeinde ist auch Meg, die nicht nur in seiner Klasse war, sondern auch, als unmittelbare Nachbarin, sehr eng mit Oscar befreundet war. Bis sie für ein halbes Jahr mit ihrer Familie nach Neuseeland ging und die vorher so schöne Freundschaft langsam zerbröselte.

Wir erfahren erst nach und nach, woran das lag und welche Rolle die neue Nachbarin und Mitschülerin Paloma dabei spielte. Doch die wichtigere Frage ist, ob Oscar eigentlich wirklich tot ist? Oscars Bruder Stevie, der im Rollstuhl sitzt, glaubt das ebenso wenig wie Meg. Doch was ist passiert, während Meg in Neuseeland war? Das soll hier natürlich nicht erzählt werden, doch es ist eine Geschichte von den Ausmaßen einer griechischen Tragödie, die sich hier vor dem geistigen Auge des Lesers entfaltet. Eine Geschichte also von Schuld und Verstrickung, von Missverständnissen und Vorurteilen, wie sie im Einzelnen fast alltäglich vorkommen. Doch hier steuert die beinahe zufällige Häufung solcher Details eben auf die Katastrophe zu, die den Leser sofort in ihren Bann zieht.



Das liegt zum einen an der raffiniert verschachtelten Geschichte selbst, deren Ingredienzen jedem Jugendlichen dieses Alters bekannt sein dürften. Vor allem aber liegt es an der Kunst Fitzgeralds, die eine geniale Technik verwendet, um den Leser immer etwas klüger sein zu lassen als die agierenden Personen selbst. In zwanzig „Stücken“, analog zum Verzehr des titelgebenden Apfelkuchens, lässt Fitzgerald immer abwechselnd Meg und Oscar zu Wort kommen, jeweils ganz aus ihrer subjektiven Sicht, ohne Kenntnis des Gegenparts, als duale Erzählung, aber nicht als Dialog.

Diese Geschichte ist mehr als packend, ich konnte mich gar nicht von der Lektüre losreißen. Aber sie ist vor allem auch lehrreich. Denn wir lernen die unterschiedlichsten Typen von jungen Menschen kennen, Anführer und Gefolgsleute, Erfolgsgewohnte und Versager, Freunde und Feinde. Und meist passt der äußere Eindruck nicht zur Wirklichkeit, verbirgt sich hinter der Fassade etwas ganz anderes, von dem die Betreffenden nicht wollen, dass es offenbar wird. Letztlich blicken wir in den Spiegel, wenn wir diese Geschichte lesen, denn die Menschen hier sind genau so wie wir selbst – wenn wir ehrlich zu uns selbst sind. Diese Ehrlichkeit einzufordern, sie für ein Zusammenleben für unabdingbar zu erklären und zu zeigen, wohin es führt, wenn man nicht aufeinander achtet und aufeinander hört, das ist das große Verdienst dieses Buches. Ob man diese Einstellung als Menschenfreundlichkeit oder als Liebe bezeichnet, ist dabei nebensächlich. Und ob es als Medium des Trostes und der Zuwendung immer Apfelkuchen sein muss, ist auch dahingestellt. Auf jeden Fall ist es eine wundervolle Idee, diese Sache mit dem „Apfelkuchen“. Und was die „Logik des Verschwindens“ angeht, so spielt das Wort „Ratio“ zwar eine große Rolle in der Handlung, aber als Quintessenz würde mir das „Verschwinden der Logik“ fast noch mehr am Herzen liegen – wo Gefühle ja auch hingehören. Eine ganz starke Leseempfehlung für ein Wunderbuch ohne Wunder. [bernhard hubner]

②

Ich will sagen, dass es beim Erwachsenwerden einen Augenblick gibt, da kommt einem die Welt mehr oder weniger sinnlos vor – da stürzen die Schrecken der Wirklichkeit auf einen herunter, wie etwas, das vom Himmel fällt [...] Etwas Monumentales – so groß wie ein Klavier, sagen wir mal. Oder wie ein Kühlschrank. Und wenn das passiert, kann man unmöglich in die Zeit davor zurückkehren, also in die Zeit, bevor es auf einem gelandet ist.

Sarah Moore Fitzgeralds wunderbare Geschichte über das Erwachsenwerden. Oscar und Meg leben Tür an Tür oder besser: Fenster an Fenster. Nicht nur jeden Abend sitzen sie in den Fenstern ihrer Zimmer und reden über Gott und die Welt; eine wunderbare Freundschaft, in der jeder dem anderen alles erzählen kann, aber nicht muss. Alles wird einfach mit einem solchen Freund an der Seite. Dabei sind die Verhältnisse gar nicht so einfach für Oscar, mit seinem kleinen Bruder Stevie, der im Rollstuhl sitzt und dessen Behinderung besonders für Oscar nur schwer zu ertragen ist. Aber wann immer etwas geschieht, wann immer etwas den Seelenfrieden eines Menschen bedroht, ist Oscar zur Stelle und hat seinen wunderbaren Apfelkuchen (Titel!) gebacken und „rettet eine Seele“.



Der Leser lernt Meg und Oscar kennen, als Meg im Begriff steht, für ein halbes Jahr mit ihrer Familie nach Neuseeland zu ziehen. In dieser Zeit ist das Haus vermietet, und ein Mädchen namens Paloma zieht mit ihrer Familie, fest entschlossen, Megs Platz in Oscars Leben einzunehmen.

Während Meg in Neuseeland ist, passiert etwas zu Hause: Oscar verschwindet, und bald sind alle überzeugt, dass er tot ist. Alle, bis auf Stevie, den kleinen Bruder. Und Meg. Sie ist sicher: Wäre sie da gewesen, Oscar wäre nicht verschwunden, hätte sich nichts angetan. Aber ist Oscar wirklich tot? Während die anderen trauern, betroffen sind, Oscar als liebenswert, aber komisch einstufen, machen sich Meg und Stevie auf herauszufinden, was wirklich geschehen ist – und dazu müssen sie auch tief in die Kindheit der beiden Jungen eintauchen...

Es ist eine wundervolle, hervorragend geschriebene (und übersetzte!) Geschichte über Freundschaft und Ergebenheit, immer wieder im Wechsel erzählt von Meg und Oscar. Vor allem Meg weiß ihre Gedanken scharfsichtig zu formulieren, ihre Beobachtungen zu immer gültigen Einsichten zu machen.

Wenn man vor etwas so große Angst hat, dass man fast erstarrt, und wenn man andererseits positive und freundliche Gefühle haben soll, dann verstummt man. Man möchte mit keinem mehr reden. Am liebsten würde man alle anschreien, sie sollten verschwinden und einen in Ruhe lassen.

Apfelkuchenwunder ist eine tiefgehende und großartige Geschichte über Trennung und Verlust und das damit verbundene Verstummen, über Angst und Schmerz, aber es ist auch und in erster Linie eine Geschichte über Freundschaft und Liebe, über Vertrauen und Mut, eine Geschichte, die die magische Kraft von erwiderten Gefühlen zeigt. Die Erzählung, durchweg in leisen Tönen gehalten, bietet jugendlichen Lesern und Leserinnen einen wunderbaren Einstieg in die Welt der Erwachsenen, indem sie deren Weltordnung aufzeigt und indirekt diskutiert und hilft, die eigenen Position darin zu bestimmen.

Eines der besten Bücher, das 2015 bislang erschienen ist. [astrid van nahl]